1b
1a
2b
2c
2a
2d
2
3a
3b
3c
3
5a
6a
5b
6
1
4c
5
4b
4a
4
4d
6b
E. PF

Tafel 49.

Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *Carex polyrrhiza*. Habitus.
„ 1a. Weibliche Blüte mit Tragblatt.
„ 1b. Stengelquerschnitt.
„ 2. *Carex montana*. Habitus.
„ 2a. Tragblatt (vom Rücken).
„ 2b. Weibliche Blüte mit Tragblatt.
„ 2c. Männliche Blüte mit Tragblatt.
„ 2d. Stengelquerschnitt.
„ 3. *Carex ericetorum*. *Habitus*.
„ 3a. Weibliche Blüte mit Tragblatt.
„ 3b. Männliche Blüte mit Tragblatt.
„ 3c. Stengelquerschnitt.
Fig. 4. *Carex caryophyllea*. Habitus.
„ 4a. Weibliche Blüte mit Tragblatt.
„ 4b. Männliche Blüte mit Tragblatt.
„ 4c. Tragblatt (von innen).
„ 4d. Stengelquerschnitt.
„ 5. *Carex pilosa*. Habitus.
„ 5a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 5b. Stengelquerschnitt.
„ 6. *Carex limosa*. Habitus.
„ 6a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 6b. Stengelquerschnitt.

2,5 mm lang, in einen stielrunden, zweispaltigen Schnabel zugespitzt (Fig. 212d). Achsenspitze viel kürzer als der Schlauch. Narben 3 (Fig. 212g). Frucht dreikantig-ellipsoidisch. — IV, V.

Sehr selten auf trockenem, feinsandigem Boden. In Deutschland einzig bei Leipzig (im Bienitz) und in der Provinz Brandenburg (Gollenberg bei Rhinow und bei Landin am Teufels- und Rhinsberge zwischen Rathenow und Friesack). Fehlt in Oesterreich und in der Schweiz vollständig.

Allgemeine Verbreitung: Norddeutschland, Südschweden, Insel Oeland, Mittelrussland, Ural, Westsibirien, Nordamerika.

416. Carex pulicáris[1]) L. (= C. psyllóphora Ehrh., = Psyllóphora pulicáris Schur, = P. vulgáris Heuff.). Floh-Segge. Taf. 45, Fig. 4.

Ausdauernd, 5 bis 25 (35) cm hoch, lockere Rasen bildend. Grundachse mehrere, bogig aufsteigende, dünne, stielrunde (Taf. 45, Fig. 4c), glatte Stengel bildend. Spreiten sehr schmal, fast borstlich. Stengel die Laubblätter erst in der Fruchtreife überragend. Aehren anfangs walzlich, 10 bis 20 (25) mm lang, oben männlich, unten weiblich, untere Partie mit 5 bis 10 weiblichen Blüten, zur Fruchtzeit dicker. Weibliche Tragblätter vor den Schläuchen abfallend, rostrot mit grünem Mittelnerven (Taf. 45, Fig. 4b). Schläuche 5 bis 8, länglich-lanzettlich, 4 bis 5 mm lang, etwas flach gedrückt, nervenlos, hellbraun, zuletzt zurückgeschlagen. Narben 2 (Taf. 45, Fig. 4a). Frucht zusammengedrückt, schwach gewölbt. — V, VI.

Hie und da auf feuchten Wiesen, auf Flachmooren, von der Ebene bis in die alpine Region ziemlich verbreitet (Alpein im Inngebiet in Tirol, 2086 m).

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut durch Europa (fehlt im eigentlichen Mittelmeergebiet, dagegen noch auf den Faeroer), Kaukasus, Sibirien.

var. caespitósa Vollmann. Pflanze dichtrasig, mit vielen Stengeln und langen, nicht rauhen Blättern.

417. Carex pauciflóra Lightf. (= C. pátula Hudson, = C. leucoglóchin Ehrh., = Leucoglóchin pauciflórus Heuff.). Armblütige Segge. Taf. 45, Fig. 3.

Ausdauernd, 5 bis 20 (42) cm hoch. Grundachse sehr dünn, ästig, kriechend, bis über 10 cm lange, oberirdisch kriechende Ausläufer und Büschel von stumpf-dreikantigen (Taf. 45, Fig. 3b), glatten Stengeln treibend. Stengel am Grunde mit einigen, kurzen Blättern und über demselben ein ansehnliches Blatt tragend. Untere Blätter schmalborstlich, obere 1 mm breit, flach. Aehre 1 bis 2 cm lang, androgyn, wenigblütig, anfangs verkehrt-kegelförmig, an der Spitze mit 1 bis 2 männlichen Blüten, darunter 2 bis 4 weibliche Blüten. Trag-

[1]) Lat. púlex (Gen. púlicis) = Floh; wegen der flohähnlichen Gestalt der Fruchtschläuche.

blätter rostrot, mit grünem Mittelnerven, vor der Fruchtreife (zuweilen schon im unreifen Zustande) abfallend. Fruchtschlauch spindelförmig zugespitzt (Taf. 45, Fig. 3a), ca. 7 mm lang, nervenlos, glatt, zuletzt strohgelb und nach abwärts geneigt. Narben 3. — V, VI.

Zerstreut auf Heide- und Hochmooren (zwischen Sphagnum); vereinzelt bis in die Alpen (bis 2100 m).

Allgemeine Verbreitung: Mittel- und Nordeuropa (fehlt im eigentlichen Mittelmeergebiet), nördl. Kleinasien, Nordamerika.

var. elátior Kükenthal et Schuster. Halme höher (20 bis 42 cm). Blätter kaum halb so lang als die Halme. — In Oberbayern (am Pflegersee bei Garmisch) beobachtet. Wohl noch weiter verbreitet.

418. Carex microglóchin[1]) Wahlnb. (= C. aristáta Clairv., = Uncinia microglóchin Sprengel, = U. Europáea Gay). Grannen-Segge. Taf. 21, Fig. 27 und 28.

Ausdauernd, 7 bis 20 cm hoch, unterirdische Ausläufer treibend. Stengel stumpfdreikantig, glatt, mehrere Blätter tragend. Laubblätter borstenförmig-rinnig, 1/4 bis 1/2 so lang wie der Stengel. Aehren ca. 1 cm lang, androgyn; weibliche Blüten 5 bis 10, männliche etwa 5. Weibliche Tragblätter hinfällig (vor den Schläuchen abfallend), eiförmig bis länglich, spitz, dunkelbraun (Taf. 21, Fig. 28), mit grünem Mittelnerven. Schläuche schmalkegelförmig, 5 (6) mm lang, zuletzt herabgeschlagen, von einer steifen, zuweilen an der Spitze etwas gekrümmten Achsenspitze überragt. Narben 3 (Taf. 21, Fig. 28). — V, VI, VII.

Sehr vereinzelt auf Mooren, auf Weiden, in Kiesbächen der Alpen (bis 2400 m). In Deutschland nur im Süden als Seltenheit auf der oberschwäbischen und bayerischen Hochebene: in Württemberg bei Buchau im Oberamt Riedlingen, Wurzacher Ried, Eichenberg im Oberamt Leutkirch und bei Isny, in Bayern sehr vereinzelt und neuerdings an vielen Stellen ganz verschwunden. In Oesterreich einzig in Tirol (Nauderertal, Kasern in Prettau, Tonalepass, Seiseralpe, Tschapith, Schlern, Durontal in Fassa, Giuribello bei Paneveggio). In der Schweiz vereinzelt in den Kantonen Wallis, Tessin, Unterwalden, Appenzell und Graubünden.

Allgemeine Verbreitung: Alpen (vom Mont Cenis bis ins Durontal), süddeutsche Hochebene, Ostgalizische Karpaten, Skandinavien, Island, Grönland, nördliches und mittleres Russland, Kaukasus, Altai, Tibet, Himalaya.

419. Carex cyperoídes[2]) L. (= C. Bohémica Schreb., = Schellhamméria capitáta Moench, = S. cyperoídes Rchb.). Zyper-Segge. Taf. 45, Fig. 5.

Ausdauernd (nicht einjährig, allerdings nur wenige Jahre aushaltend), 5 bis 15 (30) cm hoch, dicht rasenförmig, hellgrün. Stengel glatt, dreikantig (Taf. 45, Fig. 5d), gewöhnlich zahlreich, oberwärts unbeblättert. Abgestorbene Blattscheiden hellbraun. Blattspreiten lineal, am Rande rauh, allmählich zugespitzt. Blütenstand meist ein kugeliges, seltener (an Zwerg- und Schattenexemplaren) bis länglich-eiförmiges Köpfchen, grün (reif hellbraun), bis 2 cm lang, von mehreren (2 bis 4), laubblattartigen, am Grunde breit-hautrandigen Hüllblättern umgeben (Taf. 45, Fig. 5e). Unterstes Hüllblatt aufrecht, gleichsam die Fortsetzung des Stengels bildend (der Blütenstand daher schief). Aehren gleichgestaltet, vielblütig, unten männlich (Taf. 45, Fig. 5a), oben weiblich. Tragblätter schmal-lanzettlich, weisshäutig, mit grünem Mittelnerven, zugespitzt, gesägt, rauh, ungefähr halb so lang als der Fruchtschlauch (Taf. 45, Fig. 5a

[1]) Von gr. μικρός [mikrós] klein und γλωχίν [glochín] Spitze, wegen der aus dem Schlauche herausragenden Achsenspitze (vgl. Taf. 21, Fig. 28).

[2]) Wegen der habituellen Aehnlichkeit (vgl. die laubartigen Hüllblätter!) mit gewissen kleinen Cyperus-Arten (z. B. mit C. glomeratus, Bd. II, pag. 14, Fig. 178).

und b). Schläuche lanzettlich, lang geschnäbelt, bis 1 cm lang, grün, zuletzt hellgelb, an den Kielen rauh. Narben 2 (Taf. 45, Fig. 5c). Frucht klein, glänzend hellbraun (Taf. 45, Fig. 5c). — VI bis IX.

Stellenweise, aber meist sehr unbeständig und vorübergehend im Schlamme der Seeufer oder von abgelassenen Teichen, auf nassem Sandboden, auf Schlick; bis ca. 1000 m.

Fehlt auf weite Gebiete hin vollständig, so in Krain, Kärnten, Salzburg, Istrien und im nordwestlichen Deutschland. Für Tirol (früher für Leopoldruhe bei Lienz angegeben) und die Schweiz (früher für Briger Bad im Wallis und den Hallwylersee erwähnt) neuerdings nicht nachgewiesen. Selten verschleppt (bei Hamburg, Berlin).

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut durch Mitteleuropa (Frankreich bis mittleres Russland, Dänemark), Sibirien.

f. aggregáta Domin. Rasen halbkugelig, dicht, 5 bis 10 cm im Durchmesser (Miniaturbülten). Blütenköpfe zahlreich, kurzgestielt, fast nicht aus dem Rasen hervorragend. — Böhmen (Veselí, Wittingau, Gratzen, besonders bei dem Teiche „Ptačíblata").

Diese Art tritt ähnlich wie Heleocharis ovata nur vorübergehend auf und verschwindet dann nach kurzer Zeit. In den deutschen Mittelgebirgen (Erzgebirge) erscheint sie zuweilen in der Randzone der Teiche im Verein mit Cicuta virosa, Peucedanum palustre, Oenanthe phellandrium, Comarum, Alisma plantago, Epilobium parviflorum, Lycopus Europaeus, Lythrum salicaria, Lysimachia thyrsiflora, Carex pseudocyperus, Equisetum limosum und palustre, Eriophorum polystachyon usw.

420. **Carex Baldénsis** L. Monte Baldo-Segge. Taf. 52, Fig. 2.

Ausdauernd, 15 bis 25 (40) cm hoch, graugrün, lockere Horste bildend. Stengel schwach dreikantig (Taf. 52, Fig. 2b), glatt, nur unten beblättert. Spreiten ziemlich starr, am Rande stark rauh, öfters zusammengefaltet. Blütenstand aufrecht, ein gelapptes Köpfchen bildend, ca. 1,3 cm lang und bis 2,5 cm breit, am Grunde von meist 4 bis 5, bis 5 cm langen, wagrecht abstehenden oder zurückgeschlagenen Hüllblättern umgeben. Aehren vielblütig, gleichgestaltet, am Grunde weiblich, an der Spitze männlich (siehe unten). Tragblätter länglich-dreieckig, spitz, weisshäutig, mit grünlichem Mittelstreifen, viel länger als die ungeschnäbelten, dunkelbraunen Fruchtschläuche (Taf. 52, Fig. 2a). Narben 3. Frucht eiförmig, scharf dreikantig. — VI, VII.

Selten auf Kies und Gerölle, auf steinigen Weiden, mageren Grasböden der Alpen.

In Deutschland einzig in den bayerischen Alpen (an der Loisach und Naidernach ob Garmisch; bei Linderhof?). In Oestereich stellenweise in Südtirol (die Nordgrenze verläuft vom Idro-See über Preore—Toblino-See—Scanuppia—Cimone di Caldonazzo nach Bassano) und sehr selten in Nordtirol (an der Naidernach; früher auch gegen den Plansee, jedoch nicht am Solstein bei Innsbruck). In der Schweiz einzig im östlichen Graubünden (im Ofengebiet [1]), Val Chaschlot bis 2400 m, Val Nüglia, Munt della Bescha, Plan dell' Aua, Alp da Munt, Buffalora).

Allgemeine Verbreitung: Südalpen (zwischen Comer-See und Val Sulgana) und selten in den nördlichen Alpen.

Diese sehr auffällige Carex-Art mit vollständig weissem Blütenkopf ist besonders in Südtirol verbreitet und steigt hier bis in die Region des Oelbaumes herab. Am Gardasee findet sie sich neben Cytisus argenteus und sessilifolius, Dorycnium Germanicum, Quercus Ilex und Cerris, Daphne laureola, Dictamnus, Ruta usw. Bei Griesen in Oberbayern treten als Begleitpflanzen Luzula nivea, Pedicularis verticillata, Athamanta Cretensis, Polygala chamaebuxus und Splachnum sphaericum Lindb. fil. (ein hochalpines Moos) auf. Im Ofengebiet kommt sie auf Dolomit im Knieholzgürtel in typisch xerophiler Begleitung vor: Sesleria caerulea, Carex mucronata, Polygala chamaebuxus, Dryas, Daphne striata, Erica carnea, Helianthemum alpestre, Globularia cordifolia, Kernera saxatilis, Thesium alpinum und Senecio doronicum. — Nebeneinander kann man zwei verschiedene Blütenformen konstatieren, die jedoch nacheinander aufblühen. Bei der erstern sind die untern Blüten weiblich und ihre 2,5 mm langen Schläuche tragen drei kaum gestielte, 1 bis 1,5 mm lange Narben; die obern Blüten sind ausschliesslich männlich und tragen sehr hinfällige Staubbeutel. Die zweite Blütenform (Folgeform) ist ausgezeichnet durch ein starkes Hervortreten der weiblichen Blüten, welche bedeutend grösser sind als beim ersten Typus (nämlich ca. 5 mm lang und 2 bis 2,5 mm dick und tragen 3 sehr grosse, weitspreizende, papillöse Narben) und an der Spitze nur wenige männliche Blüten tragen. Selten tritt eine Form (f. diastáchya) mit fast grundständigen, langgestielten, androgynen Aehren auf.

[1]) Hier von meinem Freunde Dr. Stephan Brunies aus Cinuskel (1901) für die Schweiz neu entdeckt.

421. Carex incúrva[1]) Lightf. (= C. iuncifólia All. nec Host, = Vignea incúrva Rchb.). Einwärtsgebogene Segge. Fig. 213.

Ausdauernd, unterirdisch kriechend, 3 bis 10 cm hoch. Stengel kurz, dick, stielrund, (Fig. 213b), sehr oft gebogen, glatt, am Grunde beblättert. Blattspreiten hohlrinnig, steif binsenförmig. Blütenstand ein kugeliges, ± 10 mm langes und 8 mm breites, dunkles, rundlich-eiförmiges oder kurz-dreieckiges, dickes Köpfchen. Aehrchen wenige. Tragblätter breit-eiförmig (Fig. 213c, d), spitz, hellbraun, etwas kürzer als die Schläuche; letztere glatt, ± 3½ mm lang, eiförmig, zugespitzt, mit glattem, an der Spitze schief abgeschnittenem Schnabel. Narben 2 (Fig. 213e). Frucht verkehrt-eiförmig, zusammengedrückt, glänzend (Fig. 213f). — VII, VIII.

Fig. 213. Carex incurva Lightf. *a* Habitus (½ natürl. Grösse). *b* Stengelquerschnitt. *c* Tragblatt der weiblichen Blüte. *d* Männliche Blüte mit Tragblatt. *e* Fruchtschlauch. *f* Frucht mit Narbe. *g* Querschnitt durch den Fruchtschlauch.

Ziemlich selten auf Gletschermoränen, Bachalluvionen der Hochalpen, von ca. 1800 bis 3000 m (selten auch tiefer: Talsohle des Inns unterhalb Zams in Tirol, 700 m; hier wohl aus dem Engadin herabgeschwemmt!); von Savoyen durch die Zentralalpen östlich bis Tirol (auch noch am Schlern). Ausserdem selten an den Küsten. In Deutschland früher vereinzelt (bis 1874) auf der Insel Röm beobachtet.

Allgemeine Verbreitung: Alpen, Jütland, Grossbritannien (Küsten), Schottland, Skandinavien, arktische Zone, Tibet, Himalaya, Kamtschatka, Rocky Mountains, Argentinien, Patagonien, Feuerland.

Diese Art kommt in den Alpen zuweilen im begrasten Ufersand in Gesellschaft von zahlreichen Cyperaceen (Carex microglochin, bicolor, Davalliana, Goodenowii, capillaris, panicea, frigida, claviformis, aterrima, flava, Cobresia bipartita, Elyna Bellardii, Trichophorum atrichum, Heleocharis pauciflora), ferner von Juncus alpinus und triglumis, Tofieldia borealis etc. vor. Ausserdem tritt sie gelegentlich als sekundärer Ansiedler im Talgrunde der Hochalpen (Oberengadin) auf, in Gesellschaft von Erigeron Droebachiensis, Achillea nana, Artemisia mutellina, Saxifraga aizoides, Linaria alpina, Trifolium pallescens etc.

422. Carex chordorrhíza[2]) Ehrh. (= C. funifórmis Clairv., = Vígnea chordorrhíza Rchb.). Strick-Segge. Taf. 46, Fig. 6.

Ausdauernd, 5 bis 15 cm hoch, lange (bis mehrere dm), peitschenförmige (sympodial zusammengesetzt), oberirdisch kriechende Ausläufer bildend; die Ausläufer an jedem Knoten einen nicht blühenden Spross treibend und sich an der Spitze zu einem blütentragenden Stengel aufrichtend. Stengel schlank, aufrecht oder wenig aufsteigend, rundlich bis wenig kantig (Taf. 46, Fig. 6b), glatt, am Grunde meist ohne (oder nur kurze) diesjährige Blätter. Laubblätter steif, schief aufrecht, schmal (1½ mm breit), flach, etwas rauh. Blütenstand ein eiförmiges, etwas zugespitztes, ± 10 mm langes und 8 mm breites Köpfchen. Aehren wenig zahlreich. Tragblätter breit-eiförmig (Taf. 46, Fig. 6a). Schläuche 3½ bis 4 mm lang, breit-eiförmig, meist rostbraun, mit kurzem, glattem, an der Spitze zweizähnigem Schnabel. Narben 2. Frucht zusammengedrückt. — V, VI, zuweilen nochmals im VII, VIII.

Selten in Sümpfen der Heide- und Hochmoore (Wanderpflanze!, zwischen Sphagnum kriechend); an vielen Stellen infolge Entwässerung auf grosse Strecken hin verschwunden (z. B. gänzlich in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg).

[1]) lat incúrvus = gekrümmt; wegen der bogig aufsteigenden Stengel.

[2]) von gr. χορδή [chordé] = Saite und gr. ῥίζα [rhíza] = Wurzel; wegen der langen, saitenartigen, wurzelnden Ausläufern.

In Deutschland selten in Brandenburg, Posen, West- und Ostpreussen, Pommern (1906 an 2 Stellen im Dramburger Kreise entdeckt), Hessen (Grossenmoor und Rothenkirchen bei Hünfeld; früher auch bei Burghaun), Schlesien, Württemberg (Muckenthal, Buchau, Ummendorf, Wurzacher Ried, Scheibensee, Isny) und Bayern (nur Hochebene und Mitterfels im bayerischen Wald). In Oesterreich selten in Nordtirol (Wildmoos bei Seefeld), Salzburg, Oberösterreich (Seeleitner See am Ibmer Moos, ob noch?), Kärnten (Leinig bei Tiffen) und Süd-Böhmen (St. Veit). In der Schweiz sehr selten auf der Hochebene und im Jura.

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut über Mittel- und Nordeuropa, östl. Sibirien.

423. Carex stenophýlla[1]) Wahlnb. (= C. iuncifólia Host, = C. Hóstii Schkuhr, = C. glomeráta Host, = Vígnea stenophýlla Rchb.). Schmalblätterige Segge. Fig. 214.

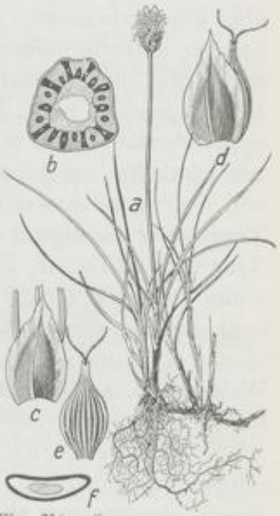

Fig. 214. Carex stenophylla Wahlnb. *a* Habitus (1/3 natürliche Grösse). *b* Stengelquerschnitt. *c* Männliche Blüte mit Tragblatt. *d* Weibliche Blüte mit Tragblatt. *e* Fruchtschlauch. *f* Querschnitt durch den Fruchtschlauch.

Ausdauernd, 7 bis 25 cm hoch. Grundachse lang, kriechend, dünn, einzelne Stengel oder Büschel von solchen treibend. Stengel oberwärts meist schwach rauh, aufrecht oder oberwärts übergebogen, stumpf-kantig (Fig. 214b). Spreiten schmal-lineal, oft borstlich eingerollt. Blütenstand ein spitz-rhombisches bis länglich-eiförmiges, bis 18 mm langes Köpfchen bildend. Aehren wenig zahlreich (bis 6 oder 7). Tragblätter breit-eirund, am Rande häutig, zugespitzt, breitweisshautrandig (Fig. 214c), so lang oder länger als die Schläuche; die letztern rundlich-eiförmig, 7- bis 10-nervig (Fig. 214e), fast glatt, glänzend kastanienbraun, auf der einen Seite flach, auf der andern stark gewölbt (Fig. 214f), 3,5 bis 4 mm lang. Narben 2 (Fig. 214d). — IV bis VIII.

Selten auf trockenen, sandigen, grasigen Plätzen, auf Flugsand, Grassteppen; fast nur im Gebiete der pannonischen Flora.

Fehlt in Deutschland und in der Schweiz gänzlich. In Oesterreich vereinzelt in Niederösterreich (Wienerbecken, Marchfeld, St. Pölten, Göttweig), südöstl. Mähren, in Böhmen (Höflitz bei Niemes, am Elbufer bei Aussig und Wanow, Gross Priesen, Prag), Steiermark (bei Graz, Cilli), Tirol (beim Hofe Loretz bei Laas im Vintschgau), Kroatien und Triest; für Oberösterreich (um Mattighofen im Innkreis) sehr fraglich.

Allgemeine Verbreitung: Süd- und Mittelrussland, Ungarn, Oesterreich, am Comer-See (Carenno), Kaukasusländer, Vorder- und nordöstl. Asien, Himalaya, Tibet, Nordamerika.

424. Carex divísa Hudson (= C. Austríaca Schkuhr, = C. schoenoides Thuill., = C. cuspidáta Bert., = C. spléndens Pers., = C. hýbrida Brot., = Vígnea divísa Rchb.). Geteilte Segge.

Ausdauernd, graugrün, 10 bis 40 (50) cm hoch. Wurzelstock kräftig, dick, wagrecht kriechend (die einzelnen Stengel wenig [3 bis 7 cm] voneinander entfernt), bis über 10 cm lange Ausläufer treibend. Stengel etwas kantig, schwach rauh. Spreiten ziemlich stark aufrecht, meist flach, allmählich zugespitzt, oberseits wenig rauh. Blütenstand ein 1 bis 1,5 cm langes, längliches, verkehrt-eiförmiges, mitunter gelapptes Köpfchen oder eine bis 3 cm verlängerte, ährenartige Rispe. Aehren wenige (bis 7). Tragblätter eilänglich, zugespitzt, so lang oder kürzer (die untersten) als die Schläuche, reh- bis kastanienbraun, mit hellem Mittelstreifen. Schläuche 3- bis 11-nervig, mit deutlichem, scharf und tief 2-spaltigem, hellbraunem, 2,8 bis 3,5 mm langem Schnabel. Narben 2. Frucht länglich, flach. — V, VI.

Selten auf feuchten, sandigen Grasplätzen, auf Wiesen.

In Oesterreich selten in Niederösterreich (in der Krieau im Prater bei Wien; früher auch auf der Türkenschanze und bei den Kaisermühlen), Steiermark (Graz, Cilli; bei Mariazell?) und in Kärnten.

[1]) Gr. στενός [stenós] = schmal und gr. φύλλον [phýllon] = Blatt; nach den schmalen Blättern dieser Art.

Allgemeine Verbreitung: Mittelmeergebiet, atlantisches Europa (bis Belgien und Irland), unteres Donaugebiet (auch Neusiedlersee), Krim, Vorderasien bei Himalaya, Südafrika.

425. Carex dísticha Huds. (= C. intermédia Good., = C. spicáta Poll,. = C. multifórmis Thuill., = C. uliginósa Sut., = Vignea intermédia Rchb.). Kamm-Segge, Zeilen-Segge. Taf. 45, Fig. 6.

Ausdauernd, 30 bis 60 cm hoch, unterirdisch kriechend. Grundachse ziemlich dick, von schwarzbraunen, zerfasernden Niederblättern (in Quirlen stehend) borstig behaart. Stengel aufrecht, unter dem Blütenstand scharf dreikantig (Taf. 45, Fig. 6b), oberwärts rauh, bis hoch hinauf beblättert. Blätter lebhaft grün, einfach rinnig, am Rande und am Rückenkiel rauh, 3 bis 4 mm breit. Blütenstand eine dichte, hellbraune, längliche bis pyramidenförmige, 3 bis 5 cm lange, undeutlich zweizeilige (eher dreizeilige), unten ± unterbrochene, bis ca. 1 cm dicke, ährenförmige Rispe. Aehren 6- bis 40-blütig, die unteren und oberen meist weiblich, die mittleren männlich, seltener der ganze Blütenstand weiblich. Tragblätter zugespitzt, rotbraun, weisshautrandig. Schläuche zuletzt etwas länger als die Tragblätter (Taf. 45, Fig. 6a), eiförmig zugespitzt, deutlich nervig, flachgedrückt, glänzend, 4 mm lang, mit scharf vorspringendem, rauhem Kiel. Narben 2 (Taf. 45, Fig. 6a). Frucht oval, zusammengedrückt. — V, VI.

Hie und da an See- und Flussufern, auf Mooren, auf Sumpfwiesen, wasserzügigen Waldwiesen, an Gräben, auf Strandwiesen, Dünenmooren; fast nur in der Ebene (vereinzelt bis ca. 1000 cm).

Allgemeine Verbreitung: Mittel- und Nordeuropa (fehlt in der Arktis), seltener in Südeuropa, Sibirien.

Aendert etwas ab: f. luxúrians Beck (= f. floribúnda Peterm.). Aehren zahlreich, vielblütig, die untern bis 15 mm lang. Hüllblätter zuweilen laubartig. — Selten.

f. permíxta Beck. Untere Aehren weiblich, die folgenden männlich und weiblich, dann wenige männlich, die oberste weiblich. Blütenstand meist länglich. — Selten.

var. répens (Bell.) Aschers. Pflanze meist niedriger. Mittlere Aehren am Grunde weiblich, an der Spitze männlich, obere Aehren ganz männlich. — Selten.

f. pangýna Beck. Alle Aehren weiblich.

Die Kamm-Segge bildet niemals ausgedehnte Bestände, während sie lokal — in andere Bestände eingesprengt — kleinere Flächen beherrschen kann. In der Strandzone findet sie sich nicht selten in Gesellschaft von Phragmites, Scirpus lacustris und Nuphar. Als Streuepflanze eignet sie sich wegen ihrer Bestockung und Ergiebigkeit — besonders auf Moorboden, der zeitweise unter Wasser steht — zur künstlichen Anpflanzung. Sie hat einige Aehnlichkeit mit Blysmus compressus (Taf. 43, Fig. 3) oder mit Carex paniculata (Fig. 219).

426. Carex arenária L. (= C. spadicea Gil., = C. intermédia Urv., = Vignea arenária Rchb.). Sand-Segge. Franz.: Salsepareille d'Allemagne. Taf. 45, Fig. 1.

Zum Unterschied von der Quecke (Agriopyrum repens, vgl. Bd. I, pag. 383), der diese Seggenart durch die weit umherkriechenden Ausläufer gleicht, wird sie in der Altmark groten [grosse] Pögen, in Mecklenburg grot Quecke genannt. Die aromatisch-terpentinartig duftenden Ausläufer waren früher als Rhizoma Caricis arenariae mit den deutschen Bezeichnungen Rote Queckenwurzel, Eiserpeter (eisern, wegen der zähen Ausläufer), Sandriedwurz, Kalmuspeter, Kalmusgerten, deutsche Sarsaparil offizinell und waren als blutreinigendes Heilmittel geschätzt. Aehnlich wie bei verschiedenen anderen Carices (C. sempervirens, firma, rupestris etc.) und bei Elyna Bellardii erscheinen die Fruchtknoten häufig tintenschwarz; es sind die Sporen eines Pilzes (Cintráctia cáricis [Pers.] P. Magnus, = Ustilágo urceolórum Tulasne), welche die Oberfläche der Früchte bedecken. Sehr oft werden diese durch den Brandpilz vollständig zerstört.

Ausdauernd, 15 bis 30 (75) cm hoch. Grundachse weithin wagrecht kriechend, mit langfaserigen, dunkelbraunen Schuppenresten besetzt. Stengel dreikantig (Taf. 45, Fig. 1b), oberwärts scharf rauh, beblättert, zur Blütezeit etwa so lang als die Blätter. Spreiten ziemlich schmal (ca. 3 bis 4 mm breit), starr, rinnig. Blütenstand eine meist etwas überhängende, bis 6 cm lange, dichte oder unten lockere, ährenartige Rispe. Aehren 6 bis 16, die untern

weiblich, die mittlern am Grunde weiblich, an der Spitze männlich, die obern vollständig männlich. Untere Hüllblätter laubartig, verlängert. Tragblätter eiförmig-lanzettlich, fein zugespitzt, oft mit einer Stachelspitze, so lang oder etwas kürzer als die Schläuche (Taf. 45, Fig. 1a). Schläuche eiförmig, 4 bis 5 mm lang, gelbbraun, 7- bis 9-nervig, von der Mitte (oder bereits etwas unter der Mitte) an breit geflügelt. Narben 2. Frucht oval, beiderseits gewölbt, gelbbraun. — V, VI bis X.

Verbreitet und meist gesellig auf sandigen Plätzen, auf Dünen (auf der Vor-, weissen und grauen Düne), auf Flugsand, Heiden, auf Wegen, in sandigen Föhrenwäldern.

In Deutschland verbreitet an den Meeresküsten der Nord- und Ostsee und im nördlichen Flachlande. Ausserdem selten verschleppt oder auf Flugsand angepflanzt, z. B. bei Frankenthal, bei Mühlhausen, am Ufer der Unstrut, Hafendammm bei Würzburg, bei Aschaffenburg (zwischen Kahl und Alzenau) usw. Fehlt in Oesterreich (auch im Küstengebiet) und in der Schweiz gänzlich.

Allgemeine Verbreitung: Küstengebiet von fast ganz Europa (fehlt in der Arktis), Sibirien, Nordamerika, am schwarzen Meer.

Aendert etwas ab: f. ténuis Aschers. et Graebner (= f. pseúdo-arenária Marsson). Pflanze zarter. Blütenstand überhängend. Mittlere Aehren meist weiblich. — Nicht häufig.

f. spirális Aschers. et Graebner. Pflanze meist niedrig, gedrungen, mit kurzem Stengel. Blätter in eine feine, spiralig aufgerollte Spitze ausgezogen. — Nicht sehr selten (besonders an der Nordsee).

var. Posnaniénsis (Spribille) Aschers. et Graebner (= C. Getavénsis Spribille, = C. repens Bell.). Pflanze schlank, bis 50 oder 75 cm hoch. Aehren dünn, heller als beim Typus. Schläuche weniger spreizend, bis zum Grunde geflügelt, etwas länger gestielt. Früchte am Grunde kurz keilförmig verschmälert, bei der Reife dunkel. — Selten in Posen (an der Weichsel bei Getau im Kr. Inowrazlaw) und in Brandenburg (Biesenthal) beobachtet.

Die Sand-Segge gehört zu den weit verbreiteten Pflanzen des nordatlantischen und baltischen Florenbezirkes. Mit den langen (bis 10 m), an der Spitze Erdbohrern gleichenden Rhizomen kriecht sie unterirdisch und besiedelt den trockenen Sandboden, wo sie im Sande häufig schnurgerade Reihen bildet. Sehr verbreitet ist sie vor allem auf den Stranddünen und zwar auf der Vor-, weissen und grauen Düne. Aber auch im Binnenlande (Lüneburger Heide, Unterlauf der Elbe, Oder, Weichsel etc.) erscheint sie häufig in sandigen Kieferwäldern, auf Flugsand, sowie auf sandigen Heiden; am letztern Orte mit Carex ericetorum, hirta, Weingaertneria canescens, Nardus, Calamagrostis epigeios, Festuca rubra, Luzula campestris, Arabis arenosa, Anchusa officinalis, Jasione montana, Scleranthus perennis und annuus, Helichrysum arenarium, Filago-Arten, Petasites tomentosus (in Westpreussen), Echium vulgare etc.

427. Carex Ligérica[1]) Gay (= C. schoenoides Lasch, = C. pseúdo-arenária Rchb.). Französische Segge. Fig. 215.

Ausdauernd, 15 bis 30 cm hoch; ähnlich nr. 426, jedoch in allen Teilen dünner und feiner. Stengel schlank, etwas schlaff, nur an der Spitze rauh, stumpfkantig (Fig. 215 b). Blätter schmäler. Blütenstand kürzer, meist nicht länger als 2 cm, am Grunde selten unterbrochen. Aehren 4 bis 6, gleichgestaltet, meist alle am Grunde männlich, an der Spitze weiblich, die untersten bisweilen ganz weiblich. Hüllblätter fast stets hochblattartig. Tragblätter kürzer, fein zugespitzt (Fig. 215 f). Schläuche breit-eiförmig, flach gewölbt, nervig, bis unter die Mitte hinab häutig geflügelt. Narben 2. (Fig. 215 g). — V, VI.

Auf sandigen Plätzen und Dünen (graue Düne). In Deutschland im nördlichen Flachland und selten im Binnenland (Oberrheinfläche, Dresden, Grünberg, Glogau, Hoyerswerda, Muskau, Kontopp etc.); zuweilen in Gesellschaft von nr. 426.

Allgemeine Verbreitung: West- und Nordfrankreich, Norddeutschland, Scilly-Inseln, südliches Schweden, Russland.

Fig. 215. Carex Ligerica Gay. *a* Habitus (1/2 nat. Grösse), *b* Stengelquerschnitt, *c* Aehre, *d* Fruchtschlauch (geflügelt), *e* Männliche Blüte mit Tragblatt, *f* Tragblatt, *g* Utriculus mit Narben.

[1]) Nach dem Flusse Loire, der im Altertum Liger hiess, bezeichnet.

428. Carex praecox[1]) Schreb. nec Jacq. (= C. Schrebéri Schrank, = Vignea Schrebéri Rchb., = V. pseudoarenária Schur). Frühlings-Segge. Fig. 216.

Ausdauernd, 10 bis 40 (60) cm hoch. Grundachse dünn, kriechend, mit Schuppen bedeckt. Stengel sehr dünn, stumpf-dreikantig (Fig. 216b), nur unter dem Blütenstand rauh. Blattscheiden braun. Spreiten dunkelgrün, schmal (1 bis 2 mm breit), spitz, ziemlich scharf rauh. Blütenstand gedrängt, oval, kaum über 2 cm lang. Aehren gedrängt, zu 3 bis 6, meist gerade, am Grunde männlich, oben weiblich. Tragblätter rotbraun, mit grünem Kiel, eiförmig, fein zugespitzt, weisshautrandig (Fig. 216c und d). Schläuche aufrecht, etwas länger als die Tragblätter, aus breit-eiförmigem Grunde plötzlich in den zweispaltigen Schnabel zusammengezogen, längsnervig (Fig. 216e), 3 mm lang, geflügelt (Flügel etwas über dem Grunde beginnend). Frucht klein, linsenförmig. Narben 2. (Fig. 216f). — IV bis VI.

Fig. 216. Carex praecox Schreb. (= C. Schreberi Schrank). *a* Habitus (1/3 natürl. Grösse, *b* Stengelquerschnitt, *c* Männliche Blüte mit Tragblatt, *d* Tragblatt, *e* Fruchtschlauch, *f* Fruchtschlauch mit Narbe.

Stellenweise auf trockenen, sonnigen Hügeln, an Rainen, in trockenen Wäldern, auf Sandböden, auf der grauen Düne, auf Grasplätzen, von der Ebene bis in die Bergregion. Fehlt im nordwestdeutschen Flachland (westlich vom Wendland) vollständig, ebenso in Salzburg, Kärnten, Görz und Istrien. Für die Schweiz sehr fraglich (angeblich bei Locarno).

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut durch Süd- und Mitteleuropa, Kaukasus, Sibirien.

Aendert wenig ab: var. pállida Aschers. et Graebner. Pflanze schlanker, bis ca. 50 cm lang. Stengel sehr schlaff, zuletzt fast niederliegend. Blätter sehr lang und schlaff. Tragblätter meist heller. — In schattigen Wäldern.

Diese Art ist besonders im Gebiete der pontisch-pannonischen Flora (im nordöstlichen Deutschland, in Schlesien, Böhmen, in Niederösterreich, Ungarn etc.) anzutreffen, zuweilen vergesellschaftet mit Veronica Austriaca, Anemone pratensis, Lactuca perennis, Koeleria gracilis, Avena pratensis, Melica ciliata, Agriopyrum intermedium, Stipa pennata, Carex humilis, Silene otites und nutans, Dianthus caesius, Alyssum saxatile (z. B. im Erzgebirge), Erysimum crepidifolium, Anthericum liliago und ramosum, Ornithogalum tenuifolium, Bupleurum falcatum, Teucrium botrys etc.

429. Carex brizoídes[2]) L. (= Vignea brizoides Rchb.). Zittergras-Segge, Waldhaar. Franz.: Crin végétal. Taf. 46, Fig. 2.

Diese feine, zierliche Segge heisst in Anhalt (Dessau) Haargras, in der Schweiz (Aargau) Waldhaar, Waldheu. Da sie ebenso wie Carex vulpina, paniculata etc. (besonders in Schwaben, Baden und Oberösterreich) als Ersatz des echten Seegrases (Zostera marina) oder von Rosshaar zu Polstern, Seilen, zum Ausstopfen von Kissen und Matratzen, als Pack- und Flechtmaterial usw. Verwendung findet, wird sie gleichfalls See-Gras genannt. Zu der Bezeichnung Rausch (Niederösterreich) vgl. unter Juncus.

Ausdauernd, 25 bis 50 (90) cm hoch. Stengel dünn, schlaff, dreikantig (Taf. 46, Fig. 2b), nur unter dem Blütenstand rauh, zur Blütezeit meist kürzer als die Laubblätter. Scheiden braun. Blattspreiten sehr schmal (1,5 bis 3 mm breit), schlaff, oft überhängend, spitz, ziemlich scharf rauh. Aehren 3 bis 6, locker, alle gleich gestaltet, büschelig gedrängt, meist ein wenig nach abwärts gekrümmt, schmal-lanzettlich, zur Fruchtzeit verkehrt-eiförmig, am Grunde männlich, oben weiblich. Tragblätter weisshäutig, mit grünem Kiel, rotbraun, zuletzt

[1]) lat. praecox = frühreif, frühzeitig; nach der frühen Blütezeit dieser Art.
[2]) Wegen der Aehnlichkeit mit dem Zittergras (Briza media, Bd. I, pag. 292).

oft gelblich. Schläuche ± 3 mm lang, rotbraun, vom Grunde an geflügelt, abstehend, länglich-lanzettlich, grün, nervig, aus breit-eiförmigem Grunde plötzlich in den Schnabel zusammengezogen. Narben 2 (Taf. 46, Fig. 2a). Frucht sehr klein, flach-eiförmig, braun. — V, VI.

Stellenweise in Wäldern (namentlich an Waldbächen), meist gesellig (oft in Massenvegetation) auftretend, auch an Waldrändern. In Norddeutschland sehr zerstreut (für den Nordwesten und für Schleswig-Holstein fraglich).

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut durch Mittel- und Südeuropa (fehlt im eigentlichen Mittelmeergebiet; in den Westalpen erst kürzlich am Vouant in Hochsavoyen neu entdeckt).

Aendert etwas ab: var. brunnéscens Kükenthal. Laubblätter kürzer und wie der Stengel straffer. Tragblätter bräunlich. Aehren genähert. — An sonnigen, trockenen Stellen.

var. remóta Peterm. Pflanze sehr schlank und fein. Stengel dünn, schlaff, bis 90 cm hoch. Blütenstand locker; die unterste Aehre entfernt, oft mit laubblattartigem Hüllblatt (Selten). — Diese Abart könnte leicht mit dem Bastard C. brizoides L. × C. remota L. (= C. Ohmuelleriána O. F. Lang) verwechselt werden.

f. subheterostáchya Aschers. et Graebner. Aehren an der Spitze männlich, die obern oder die oberste ganz männlich. — Sehr selten.

var. curváta Knaf. Stengel zuletzt nach abwärts gekrümmt. Aehren zur Blütezeit länglich. Tragblätter hellbraun. Schläuche aus breit-eiförmigem Grunde allmählich verschmälert, erst von der Mitte an (oder wenig unterhalb derselben) geflügelt oder klein gesägt. — Selten in Baden, Thüringen und Böhmen beobachtet. — Diese Art tritt gelegentlich (z. B. in Böhmen) auch in Erlenbrüchen auf und zwar dann zusammen mit Carex elongata, Deschampsia caespitosa, Peucedanum palustre, Comarum palustre, Galium palustre und uliginosum, Ranunculus flammula, Lycopus Europaeus, Lysimachia vulgaris, Frangula alnus etc.

Von Bastarden können C. brizoides L. × C. leporína L. (selten in der Provinz Sachsen), C. brizoides L. × C. remota L. (= C. Ohmuelleriána O. F. Lang) (mehrfach konstatiert), C. arenaria L. × C. brizoides L. (Spremberg in Brandenburg) und C. Ligerica Gay × C. brizoides L. (Spremberg) genannt werden. C. brizoides L. × C. contigua Hoppe ist sehr fraglich.

430. Carex vulpína[1]) L. (= C. spicáta Thuill., = C. glomeráta Gilib., = Vígnea vulpina Rchb.). Fuchs-Segge. Taf. 46, Fig. 3.

Ausdauernd, 30 bis 80 (100) cm hoch, horstbildend. Grundachse sehr kräftig. Stengel kräftig, starr aufrecht, ziemlich dick (2 bis 3 mm), so lang oder länger als die Blätter, fast geflügelt-dreikantig (Taf. 46, Fig 3b), mit vertieften Seitenflächen, sehr rauh. Spreiten der Laubblätter (0,5) 4 bis 8 mm breit, hellgelbgrün, am Rande und am Rückenkiel stark rauh. Aehren zu 5 bis 8, unten weiblich, oben männlich, vielblütig, in einfach ährenartigem oder am Grunde etwas rispigem, meist sehr dichtem, nicht selten auch am Grunde lappigem oder etwas unterbrochenem Blütenstande. Tragblätter meist rotbraun, mit grünem Kiel. Untere Hüllblätter oft mit laubartiger Spitze. Schläuche 4 bis 5 mm lang, breit-eiförmig, gelbbraun, deutlich nervig, allmählich in den zweizähnigen Schnabel verschmälert, plankonvex, fast flügelig berandet. Narben 2. (Taf. 46, Fig. 3a). Frucht linsenförmig, etwas länger als breit, ca. 2 mm lang. — V, VI, hie und da nochmals VIII.

Hie und da (meist gesellig) an Weihern, an Waldgräben, in Riedwiesen, in Dünentälern, auf Dünenmooren, auf fruchtbarem (gern auch auf schwach salzigem) Boden, an Gräben von Maisäckern; in den Alpen vereinzelt bis 1400 m.

Allgemeine Verbreitung: Fast über ganz Europa (fehlt in der Arktis), Sibirien, Orient, Nord- und Südafrika, nordatlantische Inseln.

Aendert etwas ab: var. litorális Nolte. Pflanze etwas blaugrün. Stengel dünn, sehr starr, kaum über 40 cm hoch. Blätter sehr schmal, kaum 0,5 mm breit. Blütenstand sehr dicht, kopfig, eiförmig. Tragblätter rostbraun. — An der Ostsee auf Salzwiesen.

var. interrúpta Peterm. (= var. divúlsa Čelak.). Blütenstand schlank, unterbrochen. Tragblätter rostbraun.

---

[1]) = fuchsähnlich (lat. vúlpes = Fuchs); nach der Farbe des Blütenstandes.

var. longibracteáta Beck. Alle Hüllblätter stark verlängert, mit laubartigen Spitzen, die Aehren weit überragend. Blütenstand ziemlich schmal. Tragblätter rostbraun. — Niederösterreich.

var. nemorósa Koch. Schattenform. Pflanze schlaff. Blütenstand locker, oft rispig, ± unterbrochen. Tragblätter weisslich, am Rande hellbräunlich. — Nicht selten in Wäldern.

Von Bastarden ist C. vulpina L. × C. remota L. (= C. axilláris Good.) schon einige Male konstatiert worden. Zweifelhaft sind dagegen C. vulpina L. × C. contigua Hoppe, C. vulpina × C. Leersii F. Schultz und C. vulpina L. × C. paniculata L. (= C. pseudovulpina Richter).

Fig. 217. Carex foetida. All. *a* Habitus (½ natürliche Grösse). *b* Stengelquerschnitt, *c* Männliche Blüte mit Tragblatt, *d* Fruchtschlauch mit Narbe, *e* Tragblatt, *f* Frucht, *g* Fruchtquerschnitt.

431. Carex fœtida All. nec Vill. (= C. Villársii Schkuhr, = Vignea fœtida Rchb.). Stink-Segge. Fig. 217.

Ausdauernd, 5 bis 30 cm hoch, lockere Horste mit ganz kurzen Ausläufern bildend. Stengel meist starr, oft bogig aufsteigend, meist kürzer als die Blätter, scharf dreikantig (Fig. 217 b), mit ebenen Seitenflächen, nur oberwärts rauh. Blätter flach, rauh, 2 bis 3 mm breit, allmählich zugespitzt. Blütenstand ein kugeliges Köpfchen, aus 8 bis 15, kugelig-eiförmigen Aehren bestehend. Tragblätter dunkelkastanienbraun, kürzer als die Schläuche; die letztern flachgedrückt, deutlich geschnäbelt, 3 mm lang, schwach nervig, am Rande feinborstig (Fig. 217 d), mit dunkelbrauner Spitze, abstehend. Schnabel zweispaltig. Frucht klein, linsenförmig (Fig. 217 f, g), etwas zugespitzt. — VII, VIII.

Hie und da an steinigen, grasigen Abhängen, in Schneetälchen, auf feuchten Humuspolstern der Hochalpen, von ca. 1700 bis 3150 m; nur auf Urgebirge (auch auf Bündnerschiefer). Besonders in den West- und Zentralalpen; in Graubünden und in Tirol zerstreut.

Allgemeine Verbreitung: Pyrenäen, West- und Zentralalpen (östlich bis zum Schlern und bis Judicarien), Rocky Mountains.

Eine Form mit verlängertem, unterbrochenem Blütenstand wird als f. elongáta Christ, eine andere mit bleichem Blütenkopf als f. palléscens Kneucker (letztere am Rhonegletscher beobachtet) bezeichnet. Im Wallis tritt diese leicht kenntliche, hochalpine Segge nicht selten auf steinigen Halden auf in Gesellschaft von Carex curvula, Luzula spadicea und spicata, Juncus Jacquinii, Festuca Halleri, Deschampsia caespitosa, Oxyria digyna, Sieversia reptans, Hieracium glanduliferum und niphobium (z. B. am Eggishorn konstatiert) oder von Gentiana purpurea etc. An andern Orten findet sie sich an nassen Stellen mit Ranunculus glacialis, Carex lagopina, Epilobium angallidifolium etc.

Diese Art ist an der Bildung von 3 seltenen Bastarden beteiligt: 1. Carex foetida All. × C. stellulata Good. (= C. Laggéri Wimm.), 2. Carex foetida All. × C. lagopina Wahlnb. (= C. Kükenthálii Dörfler, Zahn) und 3. C. foetida All. × C. brunnescens Poir. (= C. microstýla Gay). Alle drei treten sehr vereinzelt, besonders im Wallis- und Gotthardgebiet auf.

432. Carex Leérsii[1]) Fr. Schultz (= C. muricáta Hoppe et Sturm[2]). Stachel-Segge.

Ausdauernd, robust, 30 bis 100 cm hoch, horstbildend. Blätter meist breit. Blatthäutchen meist kurz. Blütenstand im oberen Teile dicht; die untersten Aehren in der Regel etwas abgerückt, nicht selten (besonders an schattigen Stellen) axillär. Tragblätter ± bräunlich, mit grünem Mittelstreifen. Narben 2. Schläuche vor der Reife sehr stark spreizend, am Grunde dünnhäutig. — V, VI.

[1]) Nach J. D. Leers (geb. 1729 zu Wunsiedel, gest. 1774 zu Herborn in Nassau), Apotheker; machte sich um die Kenntnis der Gräser verdient.

[2]) Die Muricata-Gruppe (nr. 432 bis 435) ist im wesentlichen nach der Arbeit von Vollmann, Fr. Der Formenkreis der Carex muricata und seine Verbreitung in Bayern (Denkschrift. der kgl. botan. Gesellsch. in Regensburg. Neue Folge, Bd. II, 1903) dargestellt. Herr Prof. Vollmann hatte auch die Güte eine Korrektur durchzusehen.